

# Neubau Verwaltungsgebäude

Tafers



Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren

**Jurybericht**

**8. Juli 2025**

**Auftraggeber:**

Gemeinde Tifers  
Schwarzseestrasse 5  
1712 Tifers

**Wettbewerbsbegleitung:**

binz architekten  
Stadtberg 1  
1700 Freiburg

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Ausgangslage</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Aufgabe</b>	<b>5</b>
<b>3.</b>	<b>Verfahren</b>	<b>6</b>
<b>4.</b>	<b>Jurierung</b>	<b>9</b>
<b>5.</b>	<b>Rangierung und Preissummen</b>	<b>11</b>
<b>6.</b>	<b>Empfehlung</b>	<b>12</b>
<b>7.</b>	<b>Rangierte Projekte</b>	<b>13</b>
<b>8.</b>	<b>Übrige Projekte</b>	<b>37</b>
<b>9.</b>	<b>Genehmigung</b>	<b>57</b>

# 1. Ausgangslage

Die heutige politische Gemeinde Tafers ist im Jahr 2021 aus der Fusion der ehemals unabhängigen Gemeinden Alterswil, St. Antoni und Tafers hervorgegangen. Mit über 8'000 Einwohnern ist Tafers aktuell die achtgrösste Gemeinde im Kanton Freiburg. Schon im Rahmen der Fusionsgespräche wurde festgelegt, dass die zukünftige Gemeindeverwaltung der fusionierten Gemeinde an einem Standort in Tafers zusammengeführt werden soll.

Als Hauptort und politisches Zentrum des Sensebezirks ist Tafers auch ein Standort von regionalen und kantonalen Ämtern. Sowohl der Mehrzweckverband des Sensebezirks (MZV) wie auch diverse kantonale Ämter sind heute Mieter im Gemeindehaus von Tafers, dem sogenannten Amthaus. Ab Herbst 2024 hat der MZV weitere Räumlichkeiten im alten Postgebäude dazu gemietet.

Sowohl der frühere Gemeinderat von Tafers wie auch der Gemeinderat der fusionierten Gemeinden will diese regionalen und kantonalen Ämter langfristig in Tafers halten. Eine Auflösung der Mietverhältnisse zwecks Eigenbedarfs ist keine Option. Deshalb wurde der Bevölkerung an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2020 ein Planungskredit unterbreitet, um unmittelbar neben dem Amthaus ein neues Verwaltungsgebäude zu bauen.

Andere Prioritäten nach der Fusion haben dazu geführt, dass dieses Projekt erst 2023 konkret in Angriff genommen wurde. Bald wurde klar, dass raumplanerische Massnahmen nötig sind, um ein sinnvolles Projekt umsetzen zu können. Im Juni 2024 konnte zusammen mit dem Bau- und Raumplanungsamt (BRPA) des Kantons eine Lösung gefunden werden, welche die solide Grundlage für die Durchführung eines Projektwettbewerbes auf dem Areal südlich des Amtshauses bilden.

An zentraler Lage und in unmittelbarer Nähe zum historischen Dorfkern wird ein kleiner Verwaltungscampus entstehen. Dem bestehenden Amthaus soll ein eigenständiger und selbstbewusster Bau zur Seite gestellt werden, welcher zum identitätsstiftenden Zentrum der neuen Gemeinde Tafers wird. Eine innenräumliche Verbindung der beiden Gebäude ist nicht gefordert. Die funktionelle Verbindung erfolgt über den Aussenraum und allenfalls über das Untergeschoss sowie die Tiefgarage.

Für den Erfolg des Projekts und die Akzeptanz in der Bevölkerung ist die Einhaltung des vorgegeben Kostenrahmes von zentraler Bedeutung. Die Wettbewerbsteilnehmer werden eingeladen, diesem Aspekt angemessene Bedeutung beizumessen.

## 2. Aufgabe

Interne Arbeiten und der Austausch einer Gemeindeverwaltung mit der Bevölkerung befinden sich im Wandel. Die Digitalisierung und neue Arbeitsmodelle verlangen nach einer Arbeitsorganisation und -umgebung, die den künftigen Herausforderungen der Arbeit und Mitarbeiter Antworten gegenüberstellt. Es sollen unterschiedliche und flexible Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen man sich wohlfühlt, die Kreativität begünstigen und die Funktionalität unterstützen. Ein flexibles und gemeinsames Arbeiten soll gefördert werden und die Gemeinde dadurch auch langfristig ein attraktiver und zeitgemässer Arbeitgeber bleiben.

Das Gebäude und das Raumkonzept unterstützen, transportieren und kommunizieren die Weiterentwicklung der Gemeinde Tafers. Das neue Gebäude soll ein Ort der Begegnung, der Zusammenarbeit, des Austausches und des produktiven Arbeitens für Mitarbeitende und Bevölkerung werden.

Das Gemeindehaus wird für Abklärungen, Beratungen, Gespräche und Sitzungen von den Einwohnerinnen und Einwohnern gerne aufgesucht. Entsprechend wartet es mit zeitgemässen Kundenbereichen und einem zentralisierten Empfang auf. Gegen aussen vermittelt das neue Verwaltungsgebäude einen Ort der Kompetenz, des Services und der Information. Eine nachhaltige Konstruktion und flexible und effiziente Raumstrukturen sind dabei die Grundvoraussetzung.



Das neue Verwaltungsgebäude soll sich mit einem stimmigen Gesamtkonzept in die ortsbauliche Situation einpassen und zusammen mit dem bestehenden Amtshaus ein schlüssiges Ensemble bilden. Es gilt eine architektonische Sprache zu finden, welche die öffentliche Nutzung nach aussen zeigt und einen Dialog mit der Umgebung führt

## 3. Verfahren

### Veranstalterin

Die Veranstalterin des einstufigen, anonymen Projektwettbewerbs im offenen Verfahren ist die Politische Gemeinde Tafers, vertreten durch:

Gemeinderat Tafers  
Schwarzseestrasse 5  
1712 Tafers

### Organisation und Sekretariat

Die Organisation des Wettbewerbs, die Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie die Wettbewerbsbegleitung liegen beim Büro:

binz architekten  
Christoph Binz  
Stadtberg 1  
1700 Freiburg

### Verfahren

Zur Erlangung eines überzeugenden Projekts wurde ein einstufiger, anonym und offener Projektwettbewerb nach der Ordnung SIA 142 Ausgabe 2009 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe) durchgeführt.

Im Rahmen des Projektwettbewerbs wurde ein qualitativ hochstehender Projektvorschlag für einen zukunftsgerichteten, ortsbaulich und architektonisch hervorragenden sowie betrieblich, energetisch und wirtschaftlich attraktiven und nachhaltigen Neubau sowie eine überzeugende Freiraumgestaltung für den Dorfkern Tafers gesucht.

Für die Teilnahme am Projektwettbewerb konnten sich Fachbüros mit Niederlassung oder Sitz in einem der Länder, die das GATT/WTO-Übereinkommen, bzw. das bilaterale Abkommen unterzeichnet haben, anmelden.

Alle Beteiligte anerkannten mit der Einreichung der Unterlagen die SIA Ordnung 142, das vorliegende Wettbewerbsprogramm, die Fragenbeantwortung und den Entscheid des Preisgerichtes in Ermessensfragen.

### Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

#### Fachpreisrichter

- Stefan Cadosch, dipl. Arch. ETH/SIA, Vorsitz
- Katharina Stehrenberger, dipl. Arch. FH/SIA
- Thomas Baggenstos, dipl. Arch. ETH/SIA/FSAI
  
- Ersatzpreisrichter : Jan Holger-Stucken Architekt MSc ETH/SIA

## Sachpreisrichter

- Markus Mauron, Gemeindepräsident
- Gaston Waeber, Gemeinderat Immobilien

## Sachverständige mit beratender Stimme

Die folgenden sachverständigen Personen (kein Stimmrecht) mit beratender Funktion wohnen den Jurysitzungen bei:

- Beat Mülhauser, Leiter Kompetenzzentrum Immobilien
- Beat Jörg, Finanzkommission
- Simon Ruch, Vertreter Gemeindeverbände

## Preise

Für die Auszeichnung von mindestens drei bis maximal fünf Wettbewerbsbeiträgen stand dem Preisgericht eine Gesamtpreisreissumme von CHF 150'000.- (exkl. Mehrwertsteuer) zur Verfügung. Die Summe wurde vollumfänglich ausgerichtet.

## Ablauf und Termine

Publikation und Bezug der Unterlagen	ab 7. Februar 2025
Anmeldefrist	bis 7. März 2025
Modellausgabe	17. – 21. Februar 2025
Fragestellung bis	28. Februar 2025
Fragenbeantwortung	14. März 2025
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	20. Mai 2025
Abgabe der Modelle	6. Juni 2025
Jurierung	Juni 2025
Information Öffentlichkeit / Ausstellung	22. Bis 26. Juli 2025

## Projekteingaben

Bis zu den Eingabeterminen trafen 44 anonyme und mit einem Kennwort versehene Eingaben ein und wurden wie folgt registriert:

1 Ein Dach für alle	23 Pauline
2 Oval	24 Panorama
3 Pierre et Verre	25 All together Now
4 Compagnon	26 Triuna
5 Verwoben-Verwaltung im Dialog	27 Sophia
6 Hollerblust	28 Finition
7 Sagedo	29 Martin
8 Wechselspiel	30 FyFauter
9 David Bowie	31 Rückgrat
10 TaverCUS	32 House of the rising sun
11 Bud & Terence	33 Prisma
12 Chlammere	34 Ggugg as mau
13 Seisler Kägi	35 Durchblick
14 Boskoop	36 Meister Möwli
15 Krokodil	37 Fyggi-Fagga
16 toit meme	38 KIMI

17 Thibaut  
18 2 Pieces  
19 Gustav  
20 Büschelbirne  
21 Poppeliwiize  
22 Onigiri

39 Bruchroh  
40 Nadelkissen  
41 Juxtim  
42 Arche  
43 Dachzentrale  
44 Ein Symbolgebäude

### **Vorprüfung**

Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms sowie der Fragenbeantwortung wurden die Eingaben mit folgendem Ergebnis geprüft:

Die 44 Wettbewerbsprojekte sind termingerecht, anonym und mit Kennwort versehen eingegangen.

Die Wettbewerbsunterlagen sind mit unwesentlichen Abweichungen vollständig eingereicht worden. Bei einem Beitrag fehlt das Modell.

Der Wettbewerbsperimeter wird bei allen Projekten eingehalten.

Die Nachweise des Raumprogramms sind nachvollziehbar. Bei wenigen Projekten fehlen einzelne Räume oder die Wohnung.

Bei vielen Projekten wurden marginale baurechtliche Verstöße festgestellt.

Die Anforderungen an die Freiraumgestaltung wurden im Wesentlichen eingehalten.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht 43 Projekte zur Beurteilung zuzulassen, und das Projekt mit dem fehlenden Modell auszuschliessen.

Das Preisgericht stimmte dem Antrag einstimmig zu.

## 4. Jurierung

### Erster Teil der Jurierung

Das Preisgericht trat am Mittwoch 25. Juni vollständig und beschlussfähig zum ersten Teil der Jurierung zusammen.

### Vorstellungsrunde:

In einer Vorstellungsrunde wurden die Projekte dem gesamten Preisgericht wertungsfrei vorgestellt. Das Ziel war, die Arbeiten kennenzulernen und die Absichten der Verfasser zu verstehen. Dabei wurde auch von den Ergebnissen der Vorprüfung Kenntnis genommen. Folgendes Projekt wurde wegen dem fehlenden Modell aus Wertung ausgeschlossen:

### 44 Ein Symbolgebäude

#### Erster Rundgang:

Es folgte der erste Beurteilungsrundgang. Einige Projekte vermochten im ersten Rundgang insbesondere hinsichtlich der übergeordneten Projektidee, dem städtebaulichen Konzept und den architektonischen Qualitäten am wenigsten zu überzeugen. Das Preisgericht beschloss einstimmig, folgende 23 Projekte auszuschneiden:

- |    |                               |    |                         |
|----|-------------------------------|----|-------------------------|
| 2  | Oval                          | 25 | All together Now        |
| 3  | Pierre et Verre               | 26 | Triuna                  |
| 4  | Compagnon                     | 27 | Sophia                  |
| 5  | Verwoben-Verwaltung im Dialog | 28 | Finition                |
| 7  | Sagedo                        | 32 | House of the rising sun |
| 12 | Chlammere                     | 34 | Ggugg as mau            |
| 14 | Boskoop                       | 35 | Durchblick              |
| 16 | toit meme                     | 37 | Fyggi-Fagga             |
| 18 | 2 Pieces                      | 40 | Nadelkissen             |
| 21 | Poppeliwiize                  | 42 | Arche                   |
| 22 | Onigiri                       | 43 | Dachzentrale            |
| 23 | Pauline                       |    |                         |

#### Zweiter Rundgang:

Im zweiten Wertungsrundgang schloss das Preisgericht einstimmig jene 10 Projekte aus, die zwar diskussionsfähige Lösungsansätze aufzeigten, jedoch bei einer vertieften Betrachtungsweise und unter Berücksichtigung der im Programm festgehaltenen Kriterien nicht zu überzeugen vermochten.

- |    |                   |    |          |
|----|-------------------|----|----------|
| 1  | Ein Dach für alle | 17 | Thibaut  |
| 6  | Hollerblust       | 19 | Gustav   |
| 10 | Tavercus          | 29 | Martin   |
| 11 | Bud & Terence     | 31 | Rückgrat |
| 15 | Krokodil          | 39 | Bruchroh |

### **Zweiter Teil der Jurierung**

Am Montag 30. Juni 2025 trat das Preisgericht erneut in derselben Zusammensetzung wie an der ersten Sitzung und somit beschlussfähig zusammen.

### **Dritter Rundgang**

In einem dritten Rundgang wurden folgende fünf Beiträge ausgeschieden, die in einzelnen Teilbereichen Schwächen aufwiesen:

- 13 Seisler Kägi**
- 20 Büschelbirne**
- 24 Panorama**
- 33 Prisma**
- 36 Meister Möwli**

Beim Kontrollrundgang wurden die Ergebnisse Beurteilungsrundgänge nochmals eingehend diskutiert. An den Entscheiden wurde festgehalten.

### **Engere Wahl**

Die verbliebenen fünf Projekte bildeten die engere Wahl. Dabei handelte es sich um die folgenden Projektbeiträge:

- 9 David Bowie**
- 38 KIMI**
- 8 Wechselspiel**
- 30 FyFauter**
- 41 Juxtim**

Gemäss den Beurteilungskriterien des Wettbewerbsprogrammes wurden für die fünf Projekte der engeren Wahl die einzelnen Stärken und Schwächen herausgeschält und einander gegenübergestellt.

## 5. Rangierung und Preissummen

Für die Auszeichnung von mindestens drei bis maximal fünf Wettbewerbsbeiträgen stand dem Preisgericht eine Gesamtpreisreissumme von CHF 150'000.- (exkl. Mehrwertsteuer) zur Verfügung, welche die Jury einstimmig wie folgt aufteilte:

**1.Rang**  
**CHF 55'000.-**

**Projekt 9      David Bowie**

Architektur :  
MJ2B Architekten AG  
Deutsche Kirchgasse 5,            3280    Murten  
Manuel Jüni, Beat Burri, Robin Bohmann, Kim Püttler, Roman Bachmann  
Holzbauingenieur:  
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See  
Raphael Greder

**2.Rang**  
**CHF 45'000.-**

**Projekt 2      KIMI**

Architektur :  
Joel Brandner Architekt MSc.ETH  
Hohlstrasse 357,            8004 Zürich  
Joel Brandner

**3.Rang**  
**CHF 25'000.-**

**Projekt 8      Wechselspiel**

Architektur :  
Atelier B&W architektur und gestaltung  
Klingenstrasse 26,            70186 Stuttgart DE  
Marian Buchheiser, Mariola Wiacek

**4.Rang**  
**CHF 15'000.-**

**Projekt 30      FyFauter**

Architektur :  
ARGE atelier àrd. Architektur gmbh / hb architekten  
Thunstasse 10            1712 Tafers  
David Riedo, Simon Gallasz, Lucien Faysse  
Landschaftsarchitektur:  
Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel  
Miguel Angel Chaves, Ramon Villarreal

**5.Rang / Ankauf**  
**CHF 10'000.-**

**Projekt 41      Juxtim**

Architektur :  
Leismann AG  
Engelhaldestrasse 20,            3012 Bern  
Stefan Leiseifer, Roman Lehmann, Sabine Bachelet, Mattia Nizzola

## 6. Empfehlung

Die Jury dankt allen Teilnehmenden des Projektwettbewerbs herzlich für ihr Engagement und die sorgfältige Auseinandersetzung mit der komplexen Aufgabe. Die eingereichten Beiträge zeugen von grossem gestalterischem Können, technischem Verständnis und einem spürbaren Interesse, zur Weiterentwicklung des Dorfcentrums von Tafers beizutragen. Besonders gewürdigt wird die intensive Auseinandersetzung mit der topografisch und ortsbaulich anspruchsvollen Ausgangslage sowie die umsichtige Interpretation des umfangreichen Raumprogramms. Die Vielfalt der Projektvorschläge ermöglichte es dem Preisgericht vertiefte Diskussionen zu führen, um eine dem Ort und der Aufgabe angemessene bauliche und landschaftliche Lösung zu wählen. Der offene Projektwettbewerb hat sich dafür als geeignetes Instrument erwiesen.

In der Gesamtschau zeigen die Projekte eine gewisse formale Homogenität. Die geforderte Nutzungsdichte und die umfangreichen Anforderungen des Raumprogramms, sowie die eng geschnittene Parzellendisposition führten mehrheitlich zu langgestreckten, riegelförmigen Baukörpern, die sich als Abschluss der Amtshauterrasse positionieren. Diese volumetrische Grundhaltung bringt ortsbauliche Herausforderungen mit sich, insbesondere hinsichtlich der Massstäblichkeit, Materialisierung und Einbindung in die bestehende Bebauungsstruktur.

Von zentraler Bedeutung waren für die Jury die architektonische Adressbildung an der Schwarzseestrasse, der Umgang mit der Höhendifferenz zur Amtsterrasse sowie die gestalterische Qualität der Stirnfassaden. Hier offenbarten sich teils markante Unterschiede in der Fähigkeit der Projekte, einen angemessenen Auftritt im öffentlichen Raum zu entwickeln und das neue Gemeindezentrum als identitätsstiftenden Ort zu positionieren.

Ein wiederkehrendes Thema war die oft angestrebte Anbindung der Tiefgarage an das zweite Untergeschoss des bestehenden Amtshauses. Die bestehende Rampe erweist sich als zu schmal und entspricht nicht den geltenden Normen (VSS). Zudem ist eine Nutzungsmischung zwischen den privaten Mietparkplätzen im 2. UG des bestehenden Verwaltungsgebäudes und der öffentlichen Nutzung im neuen Gemeindehaus aus betrieblicher Sicht nicht zielführend.

Auch aus funktionaler Sicht wurden kritische Punkte deutlich: So führt die Anordnung des Plenarsaals in einem Obergeschoss ohne zweiten Fluchtweg aus feuerpolizeilichen Gründen zu einer Nutzungsbeschränkung auf maximal 50 Personen. Dies mindert die Flexibilität in der zukünftigen Nutzung des Saals erheblich.

Nicht zuletzt zeigten die Kostenüberprüfungen eine deutliche Diskrepanz zwischen Anspruch und wirtschaftlicher Machbarkeit. In sämtlichen zur engeren Wahl zugelassenen Projekten wurden die Zielkosten deutlich überschritten. Eine wirtschaftliche Realisierung des Vorhabens wird ohne substantielle Reduktionen im Raumprogramm sowie konstruktiv-gestalterische Vereinfachungen kaum möglich sein.

Trotz der genannten Herausforderungen bietet der Wettbewerb eine richtungsweisende und tragfähige Grundlage für die weitere qualitätsorientierte Entwicklung des neuen Gemeindezentrums. Das von der Jury einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt «David Bowie» überzeugte in besonderem Mass durch seine architektonische Klarheit, funktionale Organisation und konstruktive Umsetzbarkeit. Es weist aus Sicht der Jury das grösste Realisierungspotenzial auf. Alle eingereichten Beiträge lieferten wertvolle Erkenntnisse zur architektonischen Qualität, zur betrieblichen Ablauforganisation sowie zur städtebaulichen Einbindung des neuen Verwaltungsbaus im Zentrum von Tafers.

# 7. Rangierte Projekte

## 1.Rang Projekt 9 David Bowie

Architektur :

MJ2B Architekten AG

Deutsche Kirchgasse 5

3280 Murten

Manuel Jüni, Beat Burri, Robin Bohmann, Kim Püttler, Roman Bachmann

Holzbauingenieur:

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Raphael Greder



Ein massvoll repräsentativer, durchaus eigenständiger Solitärbau wird leicht auskragend auf die Kante der verlängerten Stützmauer der Amtshauterrasse gesetzt. Zusammen mit der skulptural gestalteten, tragenden Stütze wird damit eine prägnante Eingangsgeste vorgeschlagen, welche die Öffentlichkeit des Gebäudes auch auf Strassenniveau signalisiert und das Gebäude auf beiden Eingangsebenen gleichwertig adressiert. Die präzise Setzung und die allseitig gleiche und nutzungsunabhängige Fassadengestaltung, welche sich aus der Anordnung von umlaufenden PV-Fassadenbändern und Bandfenstern ergibt, verleihen dem Baukörper viel Ruhe und Selbstverständlichkeit und konkurrenzieren nicht mit dem bestehenden Amtsgebäude. Dabei wird in der weiteren Projektbearbeitung die Effizienz und die damit verbundene Oekonomie der rundumlaufenden PV-Paneele zu hinterfragen sein. Die Lage im Terrain erscheint sehr selbstverständlich. Mit dem leichten Anheben des Erdgeschossniveaus kann der Holzbau auch bergseitig sinnvoll vom Terrain getrennt werden. Das dadurch notwendige kleine Treppen- und

Rampenbauwerk gegen die Amtshausterrasse markiert den Eingang an der langen Fassade zusätzlich.

Die Lage des Zugangs auf Strassenniveau an der Südwestecke führt zu einer wohltuenden Entflechtung von Fuss- und Autoverkehr. Die geschickt gelegte und grosszügige Vertikalerschliessung wird auf Strassenniveau sowohl über den neuen Vorplatz und einen gedeckten Vorbereich als auch direkt von der Tiefgarage prominent erreicht und verbindet das Sockelgeschoss mit dem leicht überhohen Erdgeschoss. In diesem sind folgerichtig sämtliche öffentlichen Nutzungen angeordnet: Die angemessen dimensionierte Eingangshalle mit dem Schalterbereich und den kleinen und grösseren Sitzungszimmern für den Kundenkontakt sollte noch mit einem Windfang ergänzt werden. Die vorgeschlagene Lage der Cafeteria und des Plenarsaals im Eingangsgeschoss eröffnen willkommene Nutzungsoptionen, Zugang und Betrieb können auch losgelöst vom Rest der Verwaltung erfolgen. Im 1. Obergeschoss sind sämtliche Räume der Gemeindeverwaltung optimal auf einer Ebene angeordnet. Das 2. Obergeschoss teilen sich der Mehrzweckverband und die Sozialdienste mit der unabhängig erschlossenen Hauswartwohnung.

Die Erschliessung der Tiefgarage erfolgt über den kürzest möglichen Weg direkt von der bestehenden Zufahrt aus. Zusätzlich zu den PW-Parkplätzen werden zeitgemäss auch gedeckte Veloparkplätze direkt beim Eingang angeboten. Die nur schematisch gezeigte Umgebungsgestaltung baut auf den vorhandenen Qualitäten auf und nutzt das Potential von Aussenraumbezügen von Cafeteria und Saal noch nicht.

Als Konstruktion wird ein stringenter Holzelementbau mit sinnvollen Tragachsabständen und einem aussteifenden Betonkern vorgeschlagen. In die simple Tragstruktur werden die Einzelbüros, Grossraumbüros und Kommunikationsbereiche so eingeschrieben, dass sich eine abwechslungsreiche Abfolge von Innenräumen ergibt. Die gezeigte Nutzungsanordnung könnte im weiteren Planungsprozess problemlos weiter justiert werden. Das Weglassen der mittleren Stützenreihe im Bereich des Plenarsaals und die Kompensation mit minimal höheren Tragbalken und mehr Überbeton im Verbund scheint statisch noch etwas eine Behauptung zu sein. Das Haustechnikkonzept zeigt eine ausgewogene Mischung von technischen Massnahmen und Low-Tech Ansätzen: Mit der Anordnung von PV-Paneelen auf dem Dach und an den Fassaden soll das vorhandene Potential der Solarenergie voll ausgeschöpft werden. Als Heizenergiequelle dient die Fernwärme, automatisch gesteuerte Fensterflügel ermöglichen die Nachtauskühlung. Die Büroräume werden kontrolliert belüftet, die Lage der Tiefgarage ermöglicht eine kostengünstige natürliche Belüftung.

Der in sich sehr schlüssige Projektvorschlag zeigt auf sämtlichen Ebenen nachvollziehbare und sinnvolle Antworten auf die komplexe Aufgabenstellung auf und stellt damit eine ausserordentlich gute Basis für die weitere Projektbearbeitung dar.



Schwarzplan | 1:3'000



**Städtebau und Architektur**  
Das neue Rathaus in Tafers ist ein Beispiel für die Integration von Architektur und Stadtplanung. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich nahtlos in das bestehende städtische Gefüge einfügen und gleichzeitig neue öffentliche Räume schaffen.

**Umgang mit Landschaftsrisiko**  
Die Planung berücksichtigt die besonderen geologischen und hydrologischen Bedingungen des Standorts. Durch gezielte Maßnahmen wird das Risiko von Überschwemmungen und anderen Naturgefahren minimiert.

**Materialisierung**  
Die Gebäude sind mit hochwertigen Materialien ausgestattet, die sowohl ästhetisch als auch funktional sind. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien trägt zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

**Interne Organisation**  
Die interne Organisation des Gebäudes ist so konzipiert, dass sie die effiziente Zusammenarbeit der Mitarbeiter fördert. Die räumliche Anordnung der Arbeitsplätze und Besprechungsräume unterstützt die Kommunikation und den Wissensaustausch.

**Materialisierung**  
Die Gebäude sind mit hochwertigen Materialien ausgestattet, die sowohl ästhetisch als auch funktional sind. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien trägt zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

**Materialisierung**  
Die Gebäude sind mit hochwertigen Materialien ausgestattet, die sowohl ästhetisch als auch funktional sind. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien trägt zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

**Interne Organisation**  
Die interne Organisation des Gebäudes ist so konzipiert, dass sie die effiziente Zusammenarbeit der Mitarbeiter fördert. Die räumliche Anordnung der Arbeitsplätze und Besprechungsräume unterstützt die Kommunikation und den Wissensaustausch.

**Materialisierung**  
Die Gebäude sind mit hochwertigen Materialien ausgestattet, die sowohl ästhetisch als auch funktional sind. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien trägt zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

**Materialisierung**  
Die Gebäude sind mit hochwertigen Materialien ausgestattet, die sowohl ästhetisch als auch funktional sind. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien trägt zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

**Nachhaltigkeit**  
Das Gebäude ist als nachhaltiges Bauwerk konzipiert. Durch die Verwendung von erneuerbaren Energien, energieeffizienten Bauteilen und nachhaltigen Materialien wird der ökologische Fußabdruck des Gebäudes minimiert.

**Nachhaltigkeit**  
Das Gebäude ist als nachhaltiges Bauwerk konzipiert. Durch die Verwendung von erneuerbaren Energien, energieeffizienten Bauteilen und nachhaltigen Materialien wird der ökologische Fußabdruck des Gebäudes minimiert.

**Nachhaltigkeit**  
Das Gebäude ist als nachhaltiges Bauwerk konzipiert. Durch die Verwendung von erneuerbaren Energien, energieeffizienten Bauteilen und nachhaltigen Materialien wird der ökologische Fußabdruck des Gebäudes minimiert.



Stationsplan | 1:500

**Schema / Einschussung**

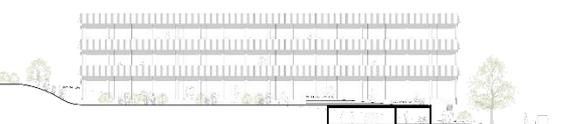
- Garage
- Grün / Park
- Außenbereich / Hof
- Bauland / Baufläche / Grundstück

**Schema / Ausweisung**

- Jahre 2000/2001/2002/2003/2004/2005/2006/2007/2008/2009/2010/2011/2012/2013/2014/2015/2016/2017/2018/2019/2020/2021/2022/2023/2024/2025/2026/2027/2028/2029/2030/2031/2032/2033/2034/2035/2036/2037/2038/2039/2040/2041/2042/2043/2044/2045/2046/2047/2048/2049/2050/2051/2052/2053/2054/2055/2056/2057/2058/2059/2060/2061/2062/2063/2064/2065/2066/2067/2068/2069/2070/2071/2072/2073/2074/2075/2076/2077/2078/2079/2080/2081/2082/2083/2084/2085/2086/2087/2088/2089/2090/2091/2092/2093/2094/2095/2096/2097/2098/2099/2100



Westfassade | 1:200



Nordfassade | 1:200



## 2.Rang Projekt 2 KIMI

Architektur :  
Joel Brandner Architekt MSc.ETH  
Hohlstrasse 357  
8004 Zürich  
Joel Brandner



Die schlichte Kubatur des Projektvorschlags bildet zusammen mit dem bestehenden Amtshaus ein stimmiges Ensemble in unmittelbarer Nähe zum historischen Dorfkern von Tafers. Der schlanke Baukörper wird maximal zur Schwarzseestrasse vorgeschoben, so dass sich zusammen mit dem bestehenden Vorplatz ein neues, lokales Zentrum bildet. Das schlanke Volumen wird bestmöglich in die Topografie eingebettet; zur Strasse zeigt es sich viergeschossig, zum rückwärtigen Einfamilienhausquartier mit angemessenen zwei Geschossen. Durch die ortsbauliche Setzung und den Verzicht auf eine Gliederung des Volumens grenzt sich der Baukörper zugunsten einer dem Amtshaus zugewandten Ordnung von den kleinmassstäblichen Strukturen des Quartiers deutlich ab. Entsprechend beschränken sich die kontextuellen Massnahmen auf die Anbindung an den bestehenden Vorplatz, welcher neu verstärkte Zentrumsqualitäten entfalten kann.

Der Vorschlag überzeugt primär durch seine innenräumlichen Qualitäten, welche sich aus einer klaren Struktur herleiten. Der Baukörper wird von drei Raumschichten strukturiert, die zwei schmale Zonen entlang der Fassade und eine breitere in Gebäudemitte definieren. Diese unterschiedlichen Bereiche eignen sich wahlweise für Möblierungen mit langer oder kurzer Aufenthaltsdauer. Die Nutzungsverteilung im Gebäude ist plausibel: Der gut auffindbare, zentral gelegene Schalter im Erdgeschoss dient als Anlaufstelle und wird mit einem doppelgeschossigen Eingangsbereich in Szene gesetzt. Unter dem Eingangsbereich mit Café liegt auf Strassenniveau der gut situierte Plenarsaal. Bei Bedarf ist er auch autonom zugänglich. Die Obergeschosse versprechen dank einem konsequent

angeordneten Holzskelettbau eine hohe Planungs- und Gebrauchsflexibilität. Der schlichte Baukörper weist umlaufend grosse Fensterflächen auf, mit entsprechend grossem Tageslichtanteil. Diese Grosszügigkeit bringt jedoch auch Einsicht ins Gebäude mit sich, was angesichts der technischen Geräte und Verkabelungen unter den Arbeitsplätzen nicht nur von Vorteil ist. Der hohe Glasanteil bestimmt auch den architektonischen Ausdruck des neuen Verwaltungsbaus: Die grossen, teilweise auch gefüllten Rahmen wirken schematisch und sind der Sprache des Ortes wenig angemessen. Auch der Verzicht auf eine horizontale wie vertikale Gliederung des Baukörpers kann das Gebäude im dörflichen Kontext nur wenig verankern. Die gesamte Dachfläche wird mit Solarpaneelen bestückt und sorgt für eine effiziente Nutzung der Sonnenenergie, während sich das Low-Tech Energiekonzept auf eine weitgehend natürliche und minimale Gebäudetechnik abstützt. Betrieblich wird dem Projektvorschlag eine hohe Funktionalität mit gut durchdachten Abläufen attestiert.

Nebst dem gepflästerten Platz vor dem bestehenden Amtshaus, welcher als Hauptzugang zum neuen Verwaltungsgebäude dient, überzeugt auch der Freiraum dazwischen. Er wird partiell bepflanzt und entfaltet grosse Aufenthaltsqualitäten zwischen den beiden Verwaltungsbauten. Die Fassung der Volumen mit dichten Baumgruppen leiten die Verfasser:innen aus dem ISOS Umgebungspereimeter ab. Dies ist eine intelligente und weit-sichtige Massnahme, welche auch im Sinne einer nachhaltigen Raumentwicklung verstanden werden kann. Die Tiefgarage wird über die bestehende Zufahrt erschlossen. Deren Einfahrt in den Neubau steht jedoch in Konflikt mit dem Erschliessungskern, was funktional für diesen aber auch für den seitlich angrenzenden Plenarsaal ungünstig ist. Der Projektvorschlag weist keine Behinderten gerechte Erschliessung von den Besucherparkplätzen auf Strassenniveau zum höher gelegenen Haupteingang des neuen Verwaltungsgebäudes auf. Auch die Anordnung der Veloparkplätze ist für Besucherinnen der Verwaltung eher ungünstig und wäre allenfalls über den sekundären Eingang und die interne Treppe zu verbessern. Allerdings stellen sich dabei Fragen zur Sicherheit in einem unbeaufsichtigten Untergeschoss.

Insgesamt zeigt das Projekt einen guten und pragmatischen Ansatz für die Aufgabenstellung, welcher raumplanerisch, wirtschaftlich und hinsichtlich seines offenen Nutzungskonzepts zu überzeugen vermag. Das Projekt ist jedoch ortsbaulich zu stark auf sich selbst bezogen und lässt die geforderte Ensemblewirkung vermissen. Der Zugangsbereich zum Gebäude hätte sich allenfalls als Chance zur Gliederung des Volumens angeboten. Beim architektonischen Ausdruck wird die Verbundenheit mit dem Ort und dem bestehenden Amtshaus vermisst. Der Aussenraum hingegen ist geprägt von landschaftlich klar gegliederten Bereichen, welche die neuen freiräumlichen Verhältnisse gut zu regeln vermögen.

# KIMI

verspricht Zukunftsfähigkeit durch Flexibilität und Anpassbarkeit:  
in der Projektentwicklung wie in der Nutzung, bis hin zu Umnutzung, Umbau, und Rückbau.



## Landschaft und Baukörper

Das neue Verwaltungsbauwerk stellt sich dem Ort und der Landschaft als ein Element dar, das sich in die bestehende Struktur einfügt und sie bereichert. Es ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet.

Zu den wesentlichen Anforderungen hat sich das neue Verwaltungsbauwerk an drei Punkten orientiert: an der Flexibilität der Nutzung, an der Anpassbarkeit an die Bedürfnisse der Zukunft und an der Integration in die bestehende Stadtstruktur.

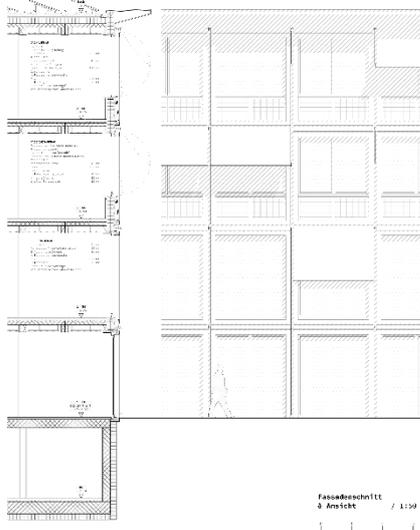
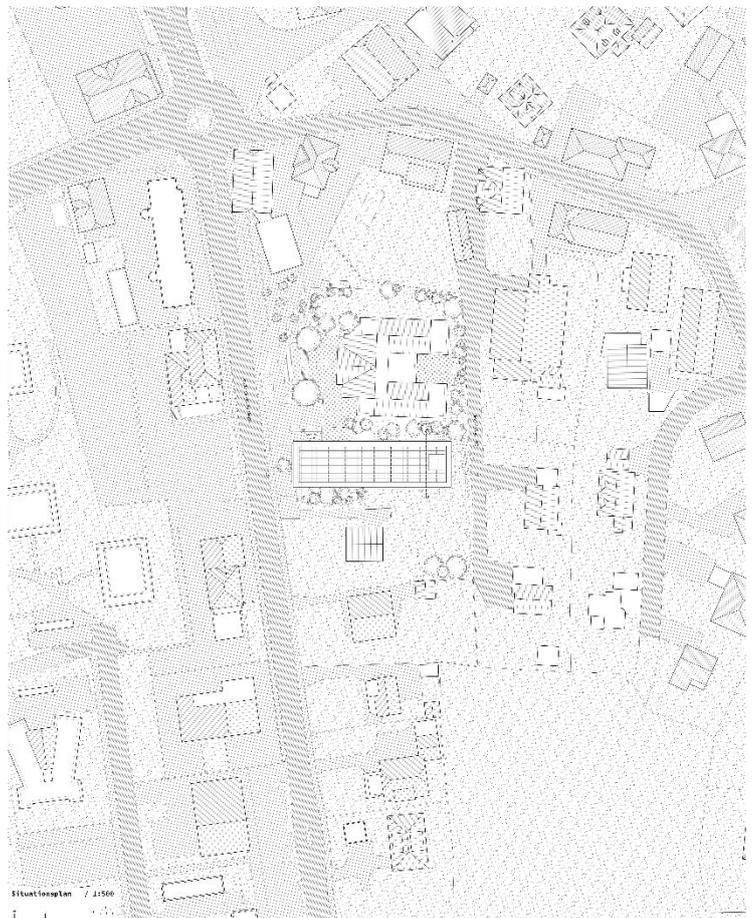
Zusammen mit dem bestehenden Altbauwerk bildet das neue Gebäude eine wertvolle Ergänzung für die Gemeinde Tafers. Es ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet.

Der neue Baukörper ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet. Es ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet.

Der neue Baukörper ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet. Es ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet.

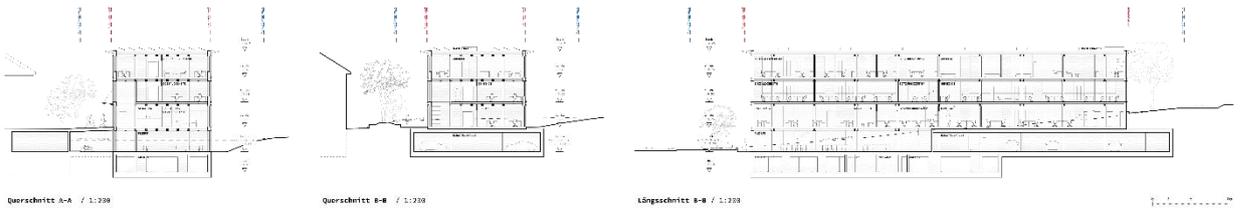
Der neue Baukörper ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet. Es ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet.

Zusammen mit dem bestehenden Altbauwerk bildet das neue Gebäude eine wertvolle Ergänzung für die Gemeinde Tafers. Es ist ein Gebäude, das die Anforderungen der Zukunft mit den Bedürfnissen der Gegenwart verbindet.



Fassadenquerschnitt  
4 Ansicht / 1:150

Situationsplan / 1:1500



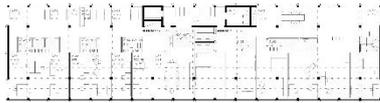
Querschnitt A-A / 1:1200

Querschnitt B-B / 1:1200

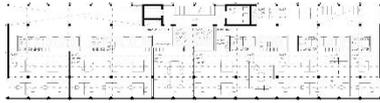
Längsschnitt B-B / 1:1200

Neubau Verwaltungsgebäude Tafers

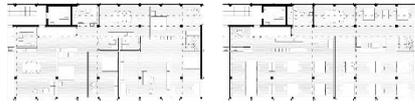
KIMI 1



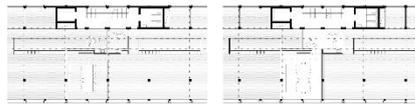
2. Obergeschoss / 1:1200



3. Obergeschoss / 1:1200



Die große zweigeschossige Sitzungssäle über dem Park und das große Konferenzzentrum mit der neuen Planung für den 3. Obergeschoss



Veranschaulichung der Nutzung der Räume. Die 2. Etage ist im Wesentlichen durch die Nutzung der Räume bestimmt

**Nutzungsverteilung**

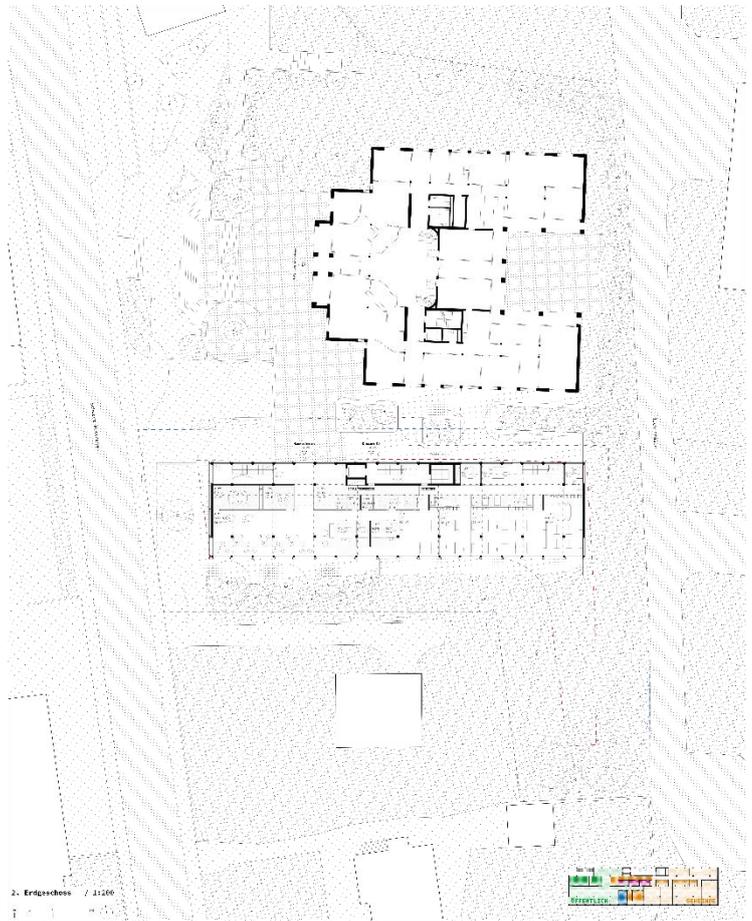
Der Mittelfache Bereich des neuen Verwaltungsgebäudes ist in drei Etagen unterteilt. Die oberste Etage ist für die Verwaltung der Gemeinde vorgesehen. Die mittlere Etage ist für die Verwaltung der Kantone vorgesehen. Die unterste Etage ist für die Verwaltung der Gemeinden vorgesehen.

Der unterste Bereich des Gebäudes ist für die Verwaltung der Gemeinden vorgesehen. Die mittlere Etage ist für die Verwaltung der Kantone vorgesehen. Die oberste Etage ist für die Verwaltung der Gemeinde vorgesehen.

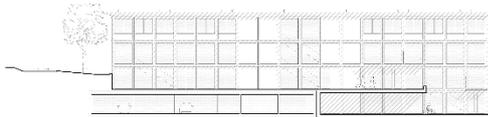
Die 1. Etage ist für die Verwaltung der Gemeinden vorgesehen. Die 2. Etage ist für die Verwaltung der Kantone vorgesehen. Die 3. Etage ist für die Verwaltung der Gemeinde vorgesehen.

Die 2. Etage ist für die Verwaltung der Kantone vorgesehen. Die 3. Etage ist für die Verwaltung der Gemeinde vorgesehen. Die 4. Etage ist für die Verwaltung der Gemeinden vorgesehen.

Die Verwaltungsbereiche sind nach einem funktionalen Prinzip gegliedert. Die Verwaltung der Gemeinden ist in der 1. Etage untergebracht. Die Verwaltung der Kantone ist in der 2. Etage untergebracht. Die Verwaltung der Gemeinde ist in der 3. Etage untergebracht.



2. Erdgeschoss / 1:1200



Ansicht Nord / 1:1200



Ansicht West / 1:1200

Neubau Verwaltungsgebäude Talers

KIMI 2



### 3.Rang Projekt 8 Wechselspiel

Architektur :  
Atelier B&W architektur und gestaltung  
Klingenstrasse 26  
70186 Stuttgart DE  
Marian Buchheiser, Mariola Wiacek



Die Projektverfasser erheben den Anspruch, auf allen Ebenen möglichst einfache und reduzierte Antworten auf die komplexe Fragestellung bezüglich Eingliederung, Adressierung und Nutzungsanordnung zu geben. Auf den ersten Blick wirken dadurch einzelne Lösungsvorschläge sehr spröde und schematisch. Die Qualität des Projektvorschlages erschliesst sich erst bei genauerer Betrachtung. Mit der Setzung als schlanker und einfacher Längskörper mit leichtem Schrägdach, giebelständig zur Schwarzseestrasse reiht sich das neue Volumen in die Folge der südlich gelegenen Wohngebäude. Seine deutliche Nähe zur Strasse und die eindeutige Adressierung auf Strassenebene zeigen die öffentliche Nutzung als Gemeindehaus. Räumlich schliesst das Volumen die Verwaltungsterrasse um das Amtshaus ab. Der bescheidene und reduzierte Ausdruck lässt dem bestehenden Verwaltungsgebäude dabei die Hauptrolle.

Die vorgeschlagene Split Level Lösung führt zu einer selbstverständlichen Lage und bescheidenen Anpassungen im gewachsenen Terrain. Die Erschliessung erfolgt über drei Eingangssituationen: Strassenseitig über einen gedeckten Vorbereich in eine angemessenen kleine Eingangshalle, von der Terrasse vor dem Amtshaus her mit gleichzeitiger Nutzung des Zwischenraums als Aussenraum der rückwärtigen Cafeteria und von der bergseitigen Juchstrasse direkt zur Hauswartwohnung. Die Tiefgarage im UG nutzt die sehr enge Rampe im Bestandsbaus und tangiert die privaten Bereiche der bestehenden Einstellhalle. Die Umgebungsgestaltung ist stark aus dem Bestand heraus entwickelt und zeigt sich noch sehr schematisch. Bemerkenswert ist der Vorschlag, das ostseitige

Grundstück als Obstgarten zu nutzen, über welchen eine hindernisfreie Wegverbindung von der Juchstrasse zur Schwarzseestrasse geführt wird.

Der sehr minimalistische architektonische Ausdruck will die Gebäudestruktur mit dem Split Level sichtbar machen. Insbesondere der Übergangsbereich, wo die Brüstungsbänder zu Fensterbändern wechseln, ist gestalterisch nicht gelöst. Das neue Gebäude tritt als zu bescheidener Annex des eher opulenten Bestandesbaus auf. Bei der konstruktiven und technischen Umsetzung sind eine wohldosierte Einfachheit und Low-Tech-Lösungen das Credo: Der Vorschlag, das Gebäude als vorfabrizierten Holzelementbau mit Holz- Lehmverbunddecken auszuführen, ist nachvollziehbar. Im Innern bringen die offenen Lehmwände und Gewölbedecken aus Lehm Masse für Wärme- und Kältespeicherung ins Gebäude und führen zu einem angenehmen Arbeitsklima. Ein durchgehender Hohlboden bietet maximale Nutzungsflexibilität. Der Energiegewinn für Heizung/Kühlung soll über eine Erdsonden Wärmepumpe erfolgen. Die offenen Grundrisse ermöglichen eine Querlüftung ohne mechanische Lüftung. Im Dach integriert und optimal gegen Süden orientiert sollen PV-Elemente für eine entsprechende Eigenstromproduktion sorgen.

Die Schnittlösung mit dem Split Level ermöglicht eine geschickte und nachvollziehbare Nutzungsverteilung: Die überhohe Eingangshalle auf Strassenniveau ist um den Empfang überdeckt in eine separierte Warte- und Ausstellungzone aufgeteilt. Klein-Sitzungszimmer für Gemeindeverwaltung und Sozialamt sind direkt anschliessend angeordnet. Die Gemeindeverwaltung mit einer internen Erschliessung im zentralen Bereich ermöglicht auf drei Ebenen kurze Wege. Die Räume des Mehrzweckverbandes und der Sozialdienste nutzen jeweils auf der Bergseite eine halbe Gebäudelänge. Strassenseitig und mit der Überhöhe des Dachraums befindet sich der Plenarsaal. Leider lässt diese Anordnung mit einem Fluchtweg nur eine Nutzung des Saals bis maximal 50 Personen zu. Der Anspruch an Bescheidenheit lässt nur wenig räumliche Vielfalt zu. Im Bereich der Split Level Erschliessung sind über die öffentliche und die verwaltungsinterne Zirkulation doch spannende Durch- und Ausblicke vorhanden. Die sehr unspezifisch gestaltete Tragstruktur lässt vielseitige Nutzungsgestaltung zu.

Insgesamt weist das Projekt auf vielen Ebenen sehr interessante Lösungen auf, bleibt aber in der Ausarbeitung und insbesondere im architektonischen Ausdruck zu schematisch.



# VERWALTUNGSGEBÄUDE TAFERS

## Städtebauliche Sittung und Freizeitegen

Die beiden Gebäude sind integraler Bestandteil des städtebaulichen Konzepts, das die Integration von Grünflächen und Freizeitegen in den urbanen Raum darstellt. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen. Die Freizeitegen sind durch ihre Lage und Gestaltung als öffentliche Räume konzipiert, die die soziale Interaktion fördern und die Lebensqualität verbessern. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen.

Die beiden Gebäude sind integraler Bestandteil des städtebaulichen Konzepts, das die Integration von Grünflächen und Freizeitegen in den urbanen Raum darstellt. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen.

## Organisation im Gebäude

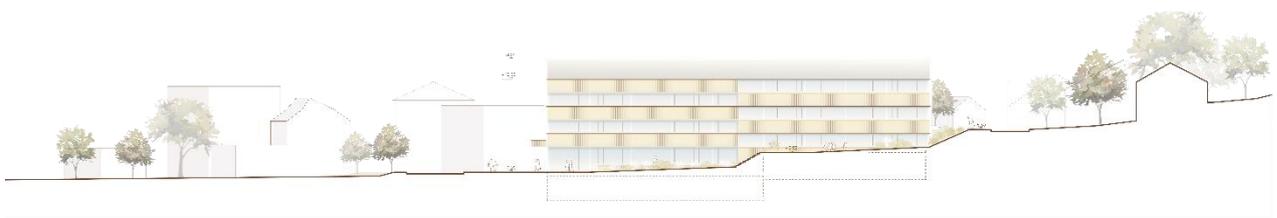
Die Organisation im Gebäude ist so gestaltet, dass sie die Integration von Grünflächen und Freizeitegen in den urbanen Raum darstellt. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen.

## Konstruktion

Die Konstruktion des Gebäudes ist so gestaltet, dass sie die Integration von Grünflächen und Freizeitegen in den urbanen Raum darstellt. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen.

## Ökonomie

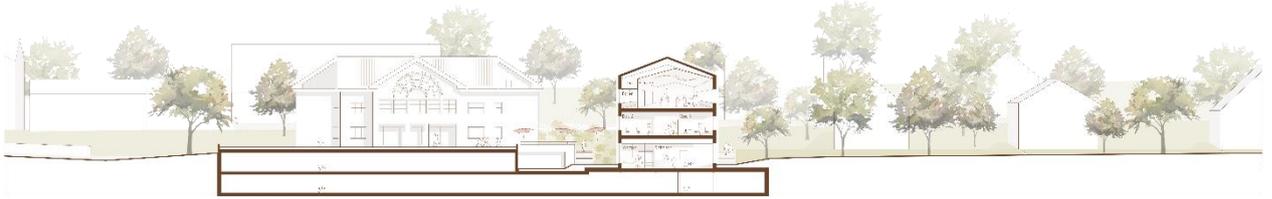
Die Ökonomie des Gebäudes ist so gestaltet, dass sie die Integration von Grünflächen und Freizeitegen in den urbanen Raum darstellt. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie die städtebauliche Struktur des Ortes unterstützen und gleichzeitig neue Freizeitegen schaffen.



Architectural drawings and site plan details.



WESTFAC - 200



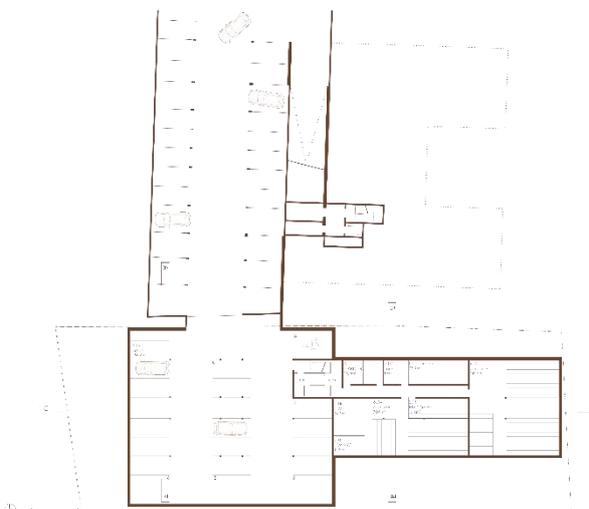
OSTFAC - 200



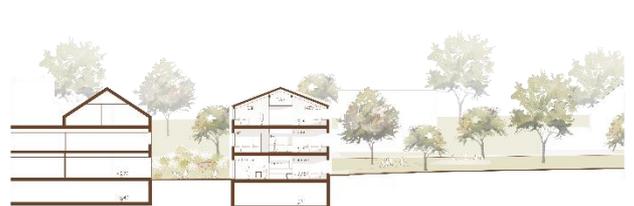
HR03-003 1:200



HR03-003 1:200



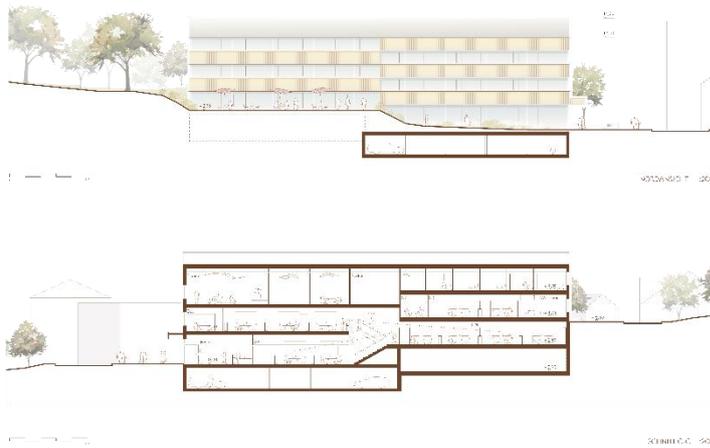
LA 100-003 1:200



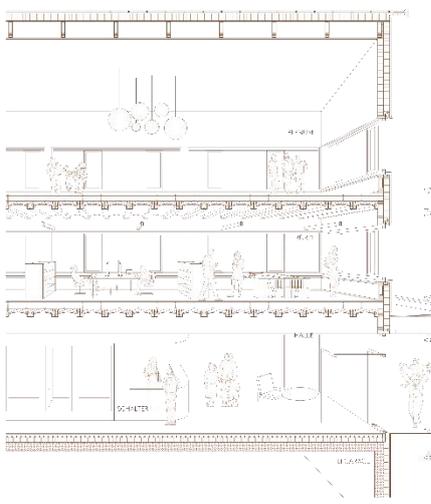
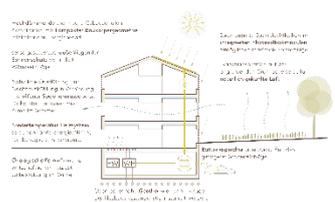
SCHNITT 2-3 1:200



OSTFAC - 1:200



**Nachhaltigkeit**  
 Die Umsetzung der Bauleistungspläne ist durch die Bauleistungspläne und durch die  
 Beschreibung der Umsetzung der Bauleistungspläne im Bauleistungsplan beschrieben.  
 Die Umsetzung der Bauleistungspläne ist durch die Bauleistungspläne und durch die  
 Beschreibung der Umsetzung der Bauleistungspläne im Bauleistungsplan beschrieben.  
 Die Umsetzung der Bauleistungspläne ist durch die Bauleistungspläne und durch die  
 Beschreibung der Umsetzung der Bauleistungspläne im Bauleistungsplan beschrieben.  
 Die Umsetzung der Bauleistungspläne ist durch die Bauleistungspläne und durch die  
 Beschreibung der Umsetzung der Bauleistungspläne im Bauleistungsplan beschrieben.



**FACIE**  
 Die Fassade ist als System aus Aluminium-Verbundsteinen (AVS) ausgeführt.  
 Die Fassade ist als System aus Aluminium-Verbundsteinen (AVS) ausgeführt.  
 Die Fassade ist als System aus Aluminium-Verbundsteinen (AVS) ausgeführt.  
 Die Fassade ist als System aus Aluminium-Verbundsteinen (AVS) ausgeführt.  
 Die Fassade ist als System aus Aluminium-Verbundsteinen (AVS) ausgeführt.  
 Die Fassade ist als System aus Aluminium-Verbundsteinen (AVS) ausgeführt.



#### 4.Rang **Projekt 30 FyFauter**

Architektur :

ARGE atelier àrd. Architektur gmbh / hb architekten

Thunstasse 10

1712 Tifers

David Riedo, Simon Gallasz, Lucien Faysse

Labdschaftsarchitektur:

Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel

Miguel Angel Chaves, Ramon Villarreal



Das Projekt „Fyfauter“ überzeugt mit einem kohärenten und identitätsstiftenden Entwurf, der sich in gestalterischer, funktionaler und städtebaulicher Hinsicht am bestehenden Amtshaus orientiert. Das neue Verwaltungsgebäude übernimmt dessen postmoderne Gestaltungsansätze – etwa Mittelrisalit, Symmetrie und abgestufte Raumabfolgen – und interpretiert sie auf zeitgemässe Weise. Damit gelingt eine respektvolle und doch eigenständige architektonische Haltung gegenüber dem Bestandesbau.

Die städtebauliche Disposition des Gebäudes reagiert überzeugend auf den Kontext: Durch die Nähe zur Schwarzseestrasse und die Gestaltung eines adressbildenden Vorplatzes wird die öffentliche Nutzung klar kommuniziert. Die symmetrische Setzung entlang einer zentralen Achse stärkt die Eigenständigkeit des neuen Verwaltungsgebäudes und unterstreicht seine Bedeutung im Zusammenspiel mit dem Amtshaus. Der Ansatz, das Bauvolumen zur Strasse hin zu konzentrieren und nach hinten aufzulösen, schafft eine klare Orientierung im Raum.

Die volumetrische Ausformulierung als „Schmetterling“ (Fyfauter) mit zentralem Erschliessungskern und zwei Flügeln ist schlüssig konzipiert und bietet sowohl betrieblich als auch konstruktiv nachvollziehbare Vorteile. Die klare Gliederung ermöglicht eine effiziente Trennung von öffentlichen und internen Bereichen. Die architektonische Sprache bleibt jedoch eher konventionell – die Fassade wirkt teils statisch, und das Spiel zwischen Massivität des Kerns und Leichtigkeit der Flügel könnte gestalterisch stärker ausgeprägt sein. Die Zweiteilung des Baukörpers erschliesst sich von aussen nicht auf Anhieb und erscheint erklärungsbedürftig.

Besonders hervorzuheben ist die effiziente Organisation der internen Abläufe: Die zentrale Erschliessung bildet ein funktionales Rückgrat, das kurze Wege, klare Zuordnungen und eine einfache Erschliessung ermöglicht. Die Sicherheitsanforderungen werden durch ein durchdachtes Zutrittskonzept mit Schleusen erfüllt. Der östliche Büroflügel weist dank Holzbau-Raster eine hohe Flexibilität für zukünftige Umnutzungen auf. Auch das Prinzip der Systemtrennung bei der Haustechnik ist positiv zu werten. Kritisch betrachtet werden muss das sehr grosszügige Untergeschoss, dessen Flächenbedarf nicht durchgängig plausibilisiert ist und wirtschaftlich schwer zu rechtfertigen scheint.

Das Projekt setzt auf einen reduzierten Betonanteil und extensive Holznutzung. Die Konstruktion mit tragendem Kern in Massivbauweise und leichten Holzflügeln ist technisch ausgereift und ressourcenschonend. Photovoltaikflächen auf Dach und Fassade sind integrativ gestaltet und leisten einen relevanten Beitrag zur Eigenstromversorgung. Die verwendeten Materialien und das vorgesehene Haustechnikkonzept (natürliche Nachtauskühlung, zonierte Lüftung) entsprechen einem hohen ökologischen Anspruch. Ein Minergie-Zertifikat wird angestrebt.

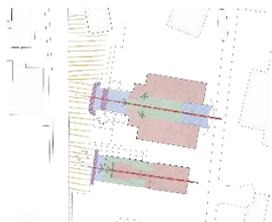
Die Freiraumgestaltung legt Wert auf Biodiversität und mikroklimatische Vielfalt. Dach- und Fassadenbegrünungen sowie naturnahe Bepflanzungen sind sorgfältig gewählt. Der als „Pocketpark“ bezeichnete Grünraum im Nordosten ist als Aufenthaltsbereich vorgesehen, seine Lage ist jedoch etwas abseitig. Dessen tatsächliche Nutzung durch Mitarbeitende oder Bevölkerung bleibt fraglich. Die Freiraumqualitäten könnten durch gezieltere Zonierung und bessere Anbindung ans Dorfzentrum noch gestärkt werden.

„Fyfauter“ ist ein durchdachtes und konzeptionell starkes Projekt mit hohem gestalterischem Anspruch. Die Wiederaufnahme ortsbaulicher Themen und die lesbare Symmetrie schaffen eine starke architektonische Identität. In einigen Bereichen – etwa in der Fassadengestaltung und der Wirtschaftlichkeit – bestehen jedoch Optimierungspotenziale. Insbesondere der hohe Flächenanteil im Untergeschoss und die zum Teil schwer nachvollziehbare Volumetrie schmälern die Wirtschaftlichkeit. Trotz dieser Einschränkungen stellt das Projekt eine überzeugende und eigenständige Lösung dar, die einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Gemeindezentrums leisten kann.



# FYFAUTER

## ORTSBAU



### Zwei-geradlinige Symmetrie bilden den neuen Verwaltungsscampus

Die zwei-geradlinige Symmetrie bildet den neuen Verwaltungsscampus. Die Symmetrie ist ein zentrales Element der Planung, das die Integration des neuen Gebäudes in den bestehenden Ortsbau ermöglicht. Durch die symmetrische Anordnung der Gebäude wird ein harmonisches Gesamtbild geschaffen, das die Identität des Ortes bewahrt und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Die Symmetrie wird durch die Ausrichtung der Gebäude und die Gestaltung der öffentlichen Räume verstärkt.

## FREIRAUM



### Verknüpfung des Freiraums und klare Anweisung des Verwaltungsbaukörpers

Die Verknüpfung des Freiraums und die klare Anweisung des Verwaltungsbaukörpers sind wesentliche Aspekte der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die klare Anweisung des Baukörpers sorgt für eine hohe Identifizierbarkeit und Orientierung der Nutzer. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.

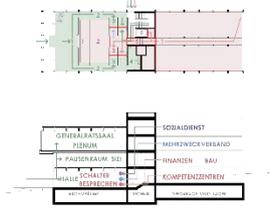
## SCHALTERHALLE



### Die Schalterhalle als Herzstück und Schaltzentrale des neuen Verwaltung

Die Schalterhalle fungiert als Herzstück und Schaltzentrale des neuen Verwaltungsbaukörpers. Sie ist ein zentraler Ort für die Bürger, an dem verschiedene Dienstleistungen angeboten werden. Die Halle ist hell, hell und freundlich gestaltet, was die Interaktion zwischen den Mitarbeitern und den Nutzern erleichtert. Die Schalterhalle verbindet die verschiedenen Abteilungen des Gebäudes und schafft einen reibungslosen Informationsfluss.

## ORGANISATION



### Effiziente interne Abläufe und sichere Kundenkontakte

Effiziente interne Abläufe und sichere Kundenkontakte sind die Grundlage für den Erfolg des Verwaltungsbaukörpers. Die Organisation der Räume und der Arbeitsplätze ist so gestaltet, dass der Informationsfluss optimiert wird. Die Kundenkontakte sind durch die Schalterhalle und die verschiedenen Servicepunkte gesichert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Mitarbeiter und der Bürger, um einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten.

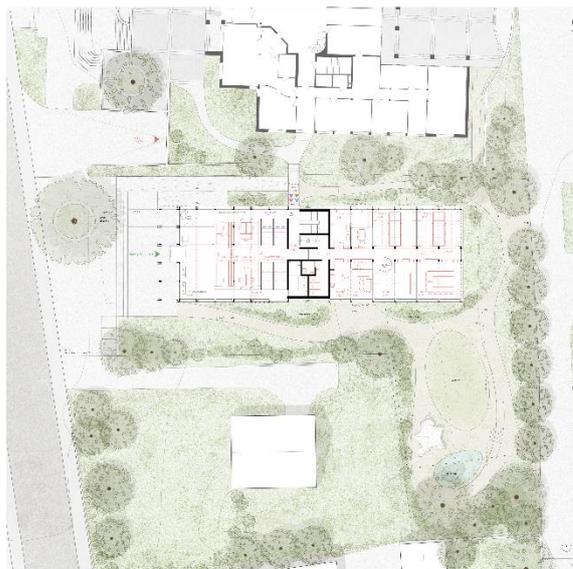
## NACHHALTIGKEIT



- Adressierung: Neues Wohnquartier als Wohn- und Arbeitsort**  
Das neue Wohnquartier wird als Wohn- und Arbeitsort gestaltet, das die Bedürfnisse der Bevölkerung erfüllt. Die Adressierung ist so gestaltet, dass die Identifizierbarkeit der Gebäude und die Orientierung der Nutzer erleichtert wird.
- Entwicklungs- und Strukturplan verbindet die beiden Flügel**  
Der Entwicklungs- und Strukturplan verbindet die beiden Flügel des Gebäudes und sorgt für eine hohe Identifizierbarkeit und Orientierung der Nutzer. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Reichtum durch Strukturen und Zutrittskontrolle**  
Der Reichtum durch Strukturen und Zutrittskontrolle ist ein zentrales Element der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Zutrittskontrolle sorgt für eine hohe Sicherheit und einen reibungslosen Betrieb.
- Zweckmäßige Anordnung kurzer Wege - effiziente Flächen**  
Die zweckmäßige Anordnung kurzer Wege und effizienter Flächen ist ein zentrales Element der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Flächeneffiziente Nutzung gemäss BOD-Anforderungen**  
Die flächeneffiziente Nutzung gemäss BOD-Anforderungen ist ein zentrales Element der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Effiziente Hauswirtschaft - Natürliche Lüftung & Nachtkühlung**  
Die effiziente Hauswirtschaft, natürliche Lüftung und Nachtkühlung sind wesentliche Aspekte der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Systemlösung**  
Die Systemlösung ist ein zentrales Element der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Photovoltaik auf dem Dach und als Solaranlage an der Fassade**  
Die Photovoltaik auf dem Dach und als Solaranlage an der Fassade ist ein zentrales Element der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Münzgestrichelte nachhaltige Wirtschaftlichkeit**  
Die Münzgestrichelte nachhaltige Wirtschaftlichkeit ist ein zentrales Element der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Mitarbeiterfreundliche Vielfalt & Raumqualität**  
Die mitarbeiterfreundliche Vielfalt und Raumqualität sind wesentliche Aspekte der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.
- Nachhaltige Materialien - effiziente Strukturen - Bauen mit Schweizer Holz**  
Die nachhaltigen Materialien, effizienten Strukturen und das Bauen mit Schweizer Holz sind wesentliche Aspekte der Planung. Durch die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen wird die Lebensqualität im Umfeld des Gebäudes verbessert. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bevölkerung und schafft einen attraktiven öffentlichen Raum.



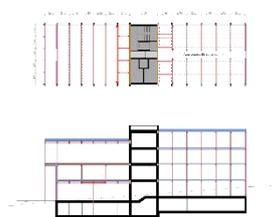
Dächerkante mit Zufahrtskante 1:500



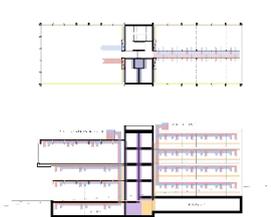
Dächerkante mit Einbauparkplatz und Einbaueis-Schieberampe - Durchblick Servicekell. 1:500

**HOLZBAU**

**HAUSTECHNIK**



Fußboden: Holzbohlen  
 Wand: Holzbohlen  
 Decke: Holzbohlen



Decke: Alu-Decke  
 Wand: Alu-Wand

**Sozial- und Mittellzone massiv - zwei Flügel als leichte Holzbalkonstruktionen**

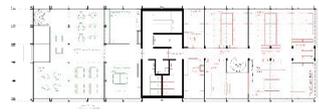
Die Mittellzone ist ein zentraler Bereich des Gebäudes, der als einmassige Holzkonstruktion ausgeführt ist. Sie verbindet die beiden Flügel des Gebäudes und bietet eine hohe Stabilität und einen guten Schallschutz. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie auch als Stützstruktur für die darüberliegenden Stockwerke dienen kann.

Die Flügel sind als leichte Holzbalkonstruktionen ausgeführt, was eine schnelle Montage und eine gute Flexibilität bei Änderungen ermöglicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie auch als Stützstruktur für die darüberliegenden Stockwerke dienen kann.

**Diffizile Haustechnikverteilung mit maximaler Flexibilität**

Die Haustechnikverteilung ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei Änderungen ermöglicht. Die Verteilung ist so dimensioniert, dass sie auch bei Änderungen der Raumstruktur oder der Nutzung der Räume weiterverwendet werden kann.

Die Verteilung ist so dimensioniert, dass sie auch bei Änderungen der Raumstruktur oder der Nutzung der Räume weiterverwendet werden kann.



1. Obergeschoss | 2. Obergeschoss - 3. Obergeschoss - 4. Obergeschoss 1:200



5. Obergeschoss | 6. Obergeschoss - 7. Obergeschoss 1:200



8. Obergeschoss | 9. Obergeschoss - 10. Obergeschoss 1:200



Innenraumgestaltung des Atriums



11. Obergeschoss | 12. Obergeschoss - 13. Obergeschoss 1:200



**5.Rang  
Ankauf**

**Projekt 41 Juxtim**

Architektur :  
Leismann AG  
Engelhaldestrasse 20  
3012 Bern  
Stefan Leiseifer, Roman Lehmann, Sabine Bachelet, Mattia Nizzola



Das lateinische Wort Juxtim bedeutet in etwa 'dicht daneben, beieinander oder nahe bei'. Diese Deutungen bringen den ortsbaulichen Ansatz der Projektverfasser:innen auf den Punkt: Das kompakte Volumen des neuen Verwaltungsgebäudes schiebt sich in diesem Projekt weit an die Strasse vor und bildet zusammen mit dem bestehenden Amtshaus und dem zentrumsbildenden Platz ein stimmiges Ensemble. Durch die geschickte Positionierung des Neubauvolumens entsteht eine Gebäudegruppe, die den Geist eines kleinen und präzise gesetzten Campus atmet. Der neue Baukörper bleibt mit seiner Traufe unter der Firsthöhe des bestehenden Amtshauses und ordnet sich auch auf dieser Ebene dem Bestand unter. Der Plenarsaal bildet ein eigenständiges Volumen, welches sich hangseits optimal in die Topografie einbettet. Der vorgezogene Sockel mit Arkade zur Schwarzseestrasse wirkt jedoch abweisend und schwächt die ansonsten gelungene Setzung. Leider überschreitet der Projektvorschlag den zulässigen Baubereich. Auch wenn der Grenzabstand zur Gemeinde eigenen Parzelle hinterfragt werden darf, kann dieser Vorschlag aus rechtlichen Gründen nicht weiterverfolgt werden.

Durch die präzise Setzung und die ähnliche Gewichtung des neuen Gebäudes entsteht eine wohlthuende, ruhige Ensemblewirkung und eine Aufwertung des bestehenden Vorplatzes. Darüber hinaus ist das in drei Teile gegliederte Neubauvolumen allseitig sorgfältig in die Topografie eingebettet. Unterstützt wird dies mit einer unaufgeregten Architektursprache, welche sich mit einem hybriden Stützen-Platten-System aus Beton und einem Kleid aus vorfabrizierten Lisenen und Holzfüllungen fortsetzt. Das enge Raster von nur 1.2m

sorgt für maximal flexible Wandanschlüsse im Innern, lässt die Fassade insgesamt jedoch etwas verschlossen wirken. Auch im Innenraum findet die sparsame Architektursprache eine Entsprechung: Ein sich über alle Geschosse ziehendes Atrium entfaltet Qualitäten, welches einem öffentlichen Verwaltungsbau gerecht wird. Dem gegenüber steht die eingeschränkte, räumliche Transparenz im umlaufenden Raumkranz, welche die Nutzungsflexibilität in der Raumtiefe stark einschränkt. Die einfache Fassadengestaltung sowie die Photovoltaikanlage auf dem Dach unterstützen die Langlebigkeit und Nachhaltigkeit der Gebäudehülle in allen Dimensionen. Der eigenständige Plenarsaal mit wohlthuender Überhöhe und direkt anschliessendem Aussenraum weist sowohl ortsbaulich wie funktional grosse Qualitäten auf. Die minimalen Abweichungen der im Programm geforderten Nutzflächen versprechen insgesamt eine hohe Wirtschaftlichkeit.

Das neue Verwaltungsgebäude ist mit seinem Hauptzugang über den erweiterten Gemeindeplatz eindeutig adressiert. Dadurch wird dieser in seinem öffentlichen Auftritt weiter gestärkt. Dank der Erweiterung des Freiraums zwischen Alt- und Neubau funktioniert der Zugang zum Plenarsaal auch unabhängig von den Schalteröffnungszeiten. Die kompakte Setzung des Volumens führt zu einem maximal grossen Grünraum im Süden der Parzelle, welcher seine Daseinsberechtigung auch aus der ehemaligen Weidefläche ableitet. Wer den neuen Verwaltungsbau von den Besucherparkplätzen oder den Veloabstellplätzen auf Strassenniveau erreichen möchte, kann dies über eine grosszügige Aussen-  
treppe tun. Problematisch ist hingegen der Zugang zur neuen Tiefgarage wegen der zu engen Radien der bestehenden Rampe sowie dem Passieren privater Bereiche in der heutigen Tiefgarage des 2. Untergeschosses.

Mit einer eigenständigen Herangehensweise an die Aufgabenstellung leistet das Projekt einen wichtigen Diskussionsbeitrag im Findungsprozess für den neuen Verwaltungsbau in Tafers. Die Qualitäten des vorliegenden Entwurfs liegen in seiner ortsbaulichen Setzung und in der präzisen Verknüpfung mit dem Bestand. Die Ausbildung eines starken Ensembles unter Berücksichtigung des bestehenden Vorplatzes wird hier ausdrücklich gewürdigt. Die innenräumlichen Qualitäten lassen in der vertikalen Erschliessung eine Grosszügigkeit vermuten, die in der Horizontalen jedoch wenig durchlässig und flexibel scheint. Leider sind die Verstösse bezüglich Einhaltung der Grenzabstände und die ungünstige Zufahrt in die Tiefgarage kaum zu korrigieren.



Verpleje

Concept & Philosophy

The building is a result of a competition for a modern building in Tafers, which is a small town in the Swiss Alps. The building is a modern building with a high level of quality and a high level of sustainability. The building is a modern building with a high level of quality and a high level of sustainability.

The building is a result of a competition for a modern building in Tafers, which is a small town in the Swiss Alps. The building is a modern building with a high level of quality and a high level of sustainability. The building is a modern building with a high level of quality and a high level of sustainability.

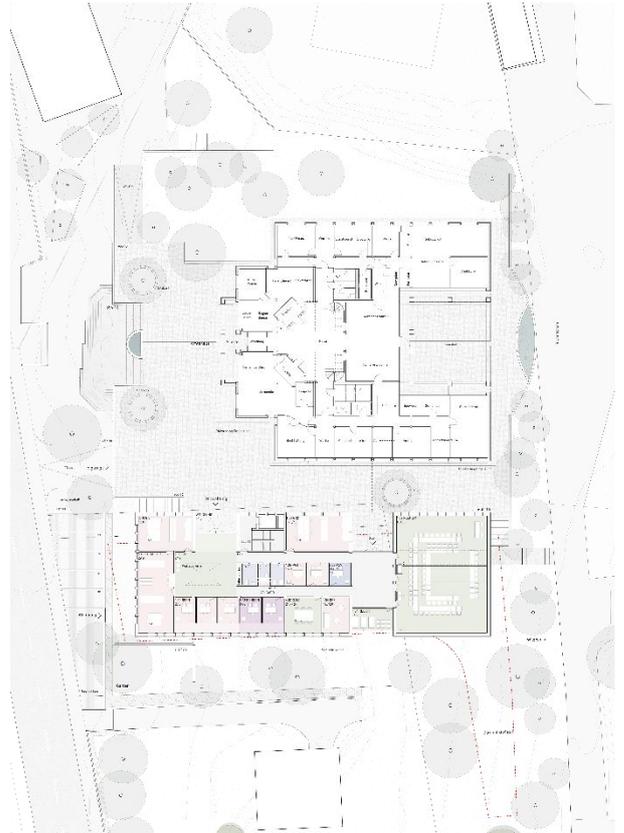
The building is a result of a competition for a modern building in Tafers, which is a small town in the Swiss Alps. The building is a modern building with a high level of quality and a high level of sustainability. The building is a modern building with a high level of quality and a high level of sustainability.



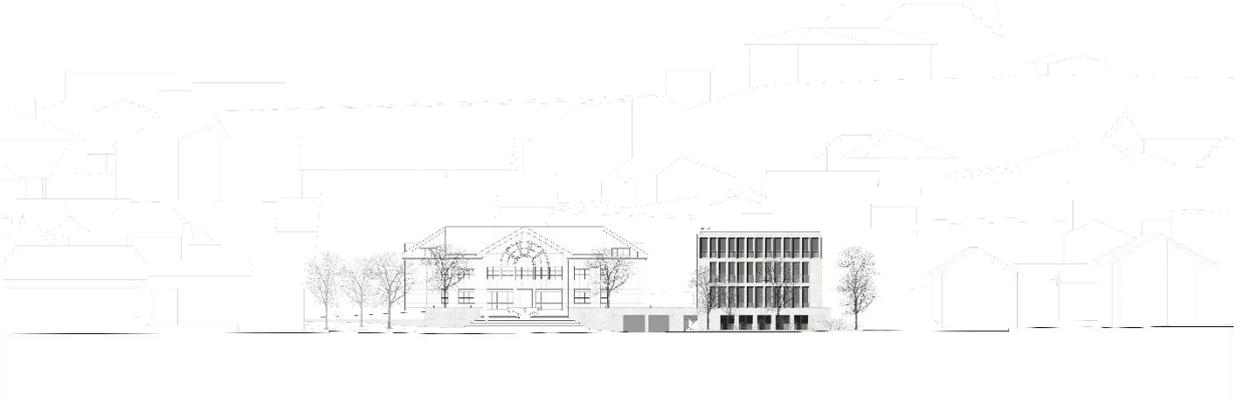
Stadler Schwarz © 2008



13.0000 Gesamtfläche 14.1000



13.0000 Erdgeschoss 14.1000



Architect: Weisner M 1.200



Eingangshalle

Architektur und Bautechnik

Die Bautechnik ist in einem anforderungsgerechten, wirtschaftlichen, nachhaltigen und energieeffizienten Konzept zu realisieren. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können.

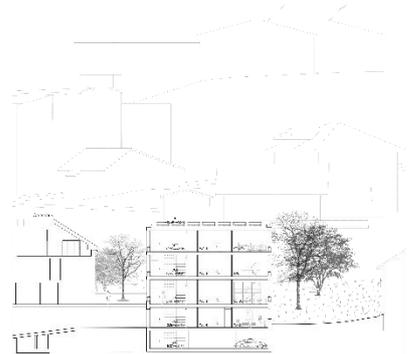
Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können.

Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können.

Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können.

Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können.

Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können. Die Bautechnik ist so zu wählen, dass die Anforderungen an Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Flexibilität erfüllt werden können.



Schnitt Quer V 1/200



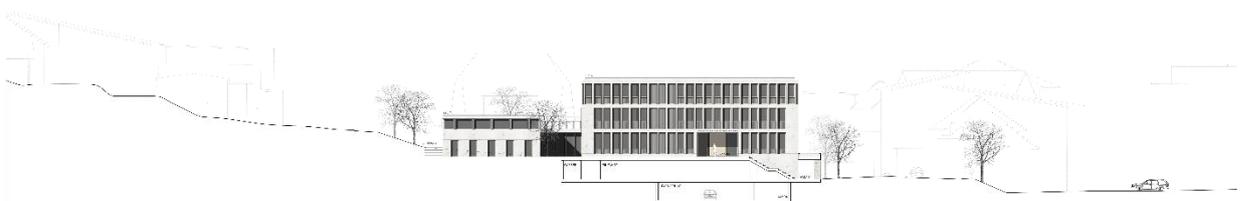
Ebene 2. Obergeschoss M 1/200



Ebene 1. Obergeschoss M 1/200



Ebene 1. Untergeschoss M 1/200



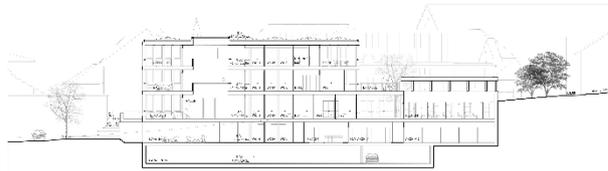
Ausschnitt Nord M 1/200

Querschnitt Materialwahl

Querschnitt durch das Gebäude im südlichen Bereich, um die vertikale Anordnung der Räume und die Materialwahl zu verdeutlichen. Die Materialwahl ist hier auf Holz, Beton und Glas beschränkt. Die Holzoberflächen sind in verschiedenen Ausführungen (Licht- und dunkel) zu sehen. Die Betonoberflächen sind in verschiedenen Ausführungen (hell- und dunkel) zu sehen. Die Glasoberflächen sind in verschiedenen Ausführungen (klar und getönt) zu sehen.

Querschnitt Detailansicht

Detailansicht des Querschnitts durch das Gebäude, um die vertikale Anordnung der Räume und die Materialwahl zu verdeutlichen. Die Materialwahl ist hier auf Holz, Beton und Glas beschränkt. Die Holzoberflächen sind in verschiedenen Ausführungen (Licht- und dunkel) zu sehen. Die Betonoberflächen sind in verschiedenen Ausführungen (hell- und dunkel) zu sehen. Die Glasoberflächen sind in verschiedenen Ausführungen (klar und getönt) zu sehen.

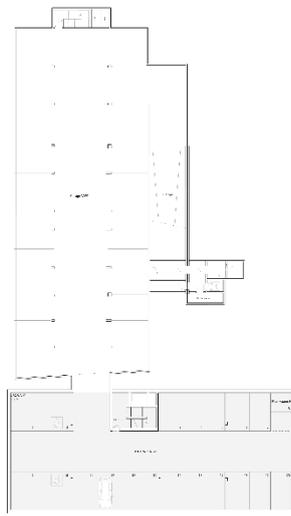


Schnitt Längs M 1:200

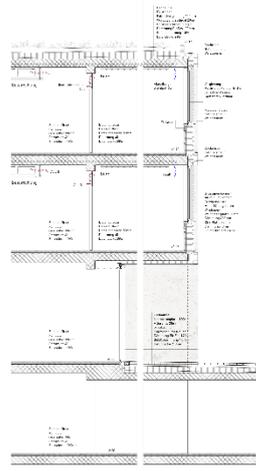
1 1



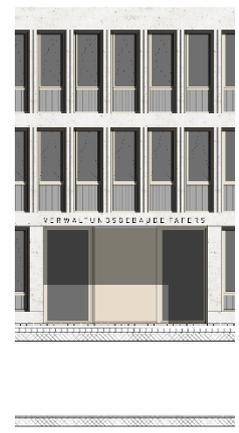
MATERIALIEN



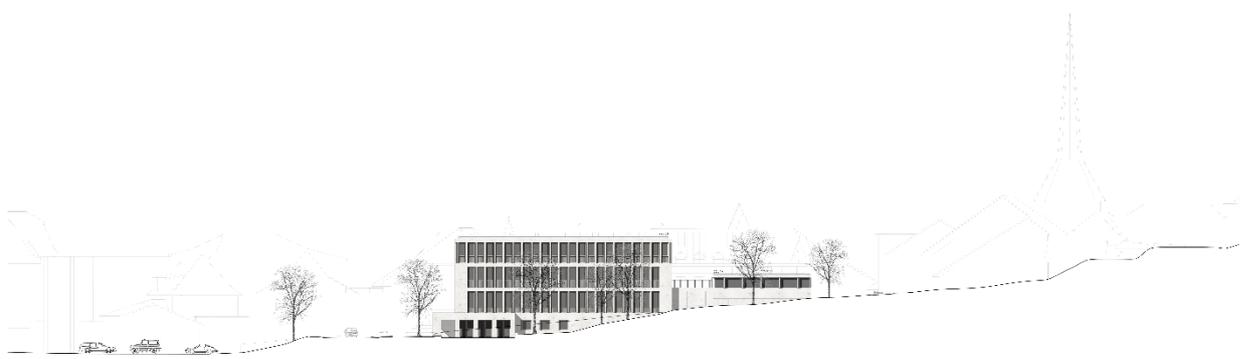
Plan des 2. Untergeschosses V 1:400



Querschnitt Detail M 1:400



1 2



Ansicht Süden M 1:250

1 3

## 8 Weitere Projekte

### 3.Rundgang

#### 13 Seisler Kägi

Architektur : Latellin Monnerat Architekten AG  
Route Neuve 7a, 1700 Freiburg  
Jean-François Monnerat, Pascal Pauchard, Marine Lachat



#### 20 Büschelbirne

Architektur : Groh Architects Sagl  
Via al Doyro 9, 6815 Melide  
Nicola Zanin, Emilio Serravalle, Cecilia Re Calegari  
Tragwerk: Reali e Guscelli SA, Ambri  
Photovoltaik: Greenkey Sagl, Pregassona  
Landschaftsarchitektur: Martino de Tomasi, Ruvigliana



## 24 Panorama

Architektur : FMA Consulting Studio  
Kleine Reichengasse, 20457 Hamburg DE  
Christoph Fischer, Joris Rosenthal, Madina Zogojewa



## 33 Prisma

Architektur : Gauch&Schwartz GmbH Architekten ETH SIA  
Industriestrasse 21, 6300 Zug  
Karin Gauch, Fabien Schwartz



### 36 Meister Möwli

Architektur : ARGE Blomfelt&Staube  
Piogn 124-b, 7148 Lumbrain  
Mikael Blomfelt, Sandro Livio Straube



## 2. Rundgang

### 1 Ein Dach für Alle

Architektur : ARGE MCARC sàrl & Atelier Cottier sàrl  
La Lôche-dessus 7a, 1070 Puidoux VD  
Marco Corda, Frank Olivier Cottier



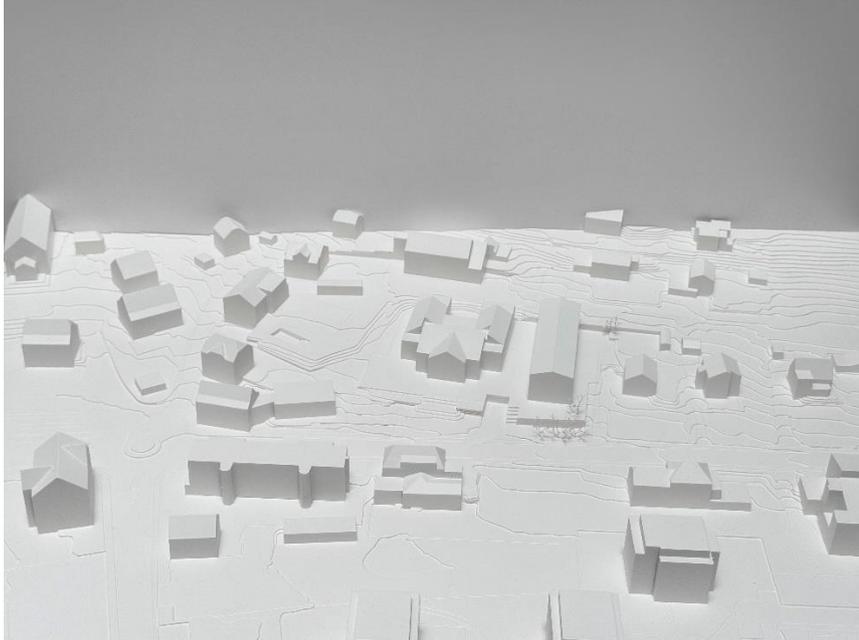
### 6 Hollerblust

Architektur : SORAK GmbH Architekt:innen ETH  
Kranichweg 19, 3074 Muri bei Bern  
Anja Krieger, Miro Krieger



## 10 Tavercus

Architektur : Clément Architekten AG  
Kirchweg 7, 1715 Alterswil  
Kevin Jeckelmann, Loic Messerli, Stefan Clément



## 11 Bud&Terence

Architektur : TF Architektur GmbH  
Blauensteinstrasse 4, 4053 Basel  
Thomas Fischer, Fotis Panagopoulos



## 15 Krokodil

Architektur : Krome GmbH  
Birmensdorferstrasse 80, 8003 Zürich  
Jean-Paul van der Merwe, Steve Kronenberg



## 17 Thibaud

Architektur : Atelier IF  
Drahtzugstrasse 40, 4057 Basel  
Magdalena Haslinger, Sandra Sarkunaite  
Tragwerk: Holzprojekt , Luzern



## 19 Gustav

Architektur : Nimbus Architekten AG  
Hardturmstrasse 124a, 8005 Zürich  
Michael Bühler, Lukas Schaffhuser



## 29 Martin

Architektur : Winkelmann Haymoz Architektur GmbH  
Bernstrasse 8, 3280 Murten  
Jürg Winkelmann, Stephan Haymoz, Ben Mathys,  
Monique Pellet, Salim Röthlisberger, Lionel Progin  
Tragwerk: Indermühle Bauingenieure HTL/sia, Thun  
Gebäudetechnik: B2 Gebäudetechnik AG, Murten



### 31 Rückgrat

Architektur : ARGE Remo Ackermann, A-Z Architekt\*innen, asm architekten AG  
Chemin des Voitats 9, 2533 Evilard  
Zoé Rüttimann, Remo Ackermann, Patrick Ackermann



### 39 Bruchroh

Architektur : Hayashi Allemann Kenchiku Atelier  
Frauenfelderstrasse 82, 8252 Schlatt TG  
Kohei Hayashi-Allemann



## 1. Rundgang

### 2 Oval

Architektur : bartel architekten  
Hans-Bredow-Weg 38, 48155 Münster DE  
Doris Bartel



### 3 Pierre et Verre

Architektur : fritz cruz architektur  
Zollikerstrasse 257, 8008 zürich  
Marcel Fritz, Isabel Baquero Cruz



#### 4 Compagnon

Architektur : Studio NiDo  
Nürenbergerstrasse 12, 8037 Zürich  
Nico Mäder, Dorela Mustafai



#### 5 Verwoben-Verwaltung im Dialog

Architektur : atelier samuel  
Tramsteasse 16, 9442 Berneck  
Samuel Kühne



## 7 Sagedo

Architektur : daily space  
Schäftlanderstrasse 10, 81371 München DE  
Dominik Nocon, Georg Brennecke, Sabine Asere



## 12 Chlammere

Architektur : kbnk Architekten GmbH  
Grosse Rainstrasse 39A, 22765 Hamburg DE  
Frank Birwe, Hille Krause, Franz-Joseph Nähring, Bertram Sahlmann, Christian Schünemann



## 14 Boskoop

Architektur :

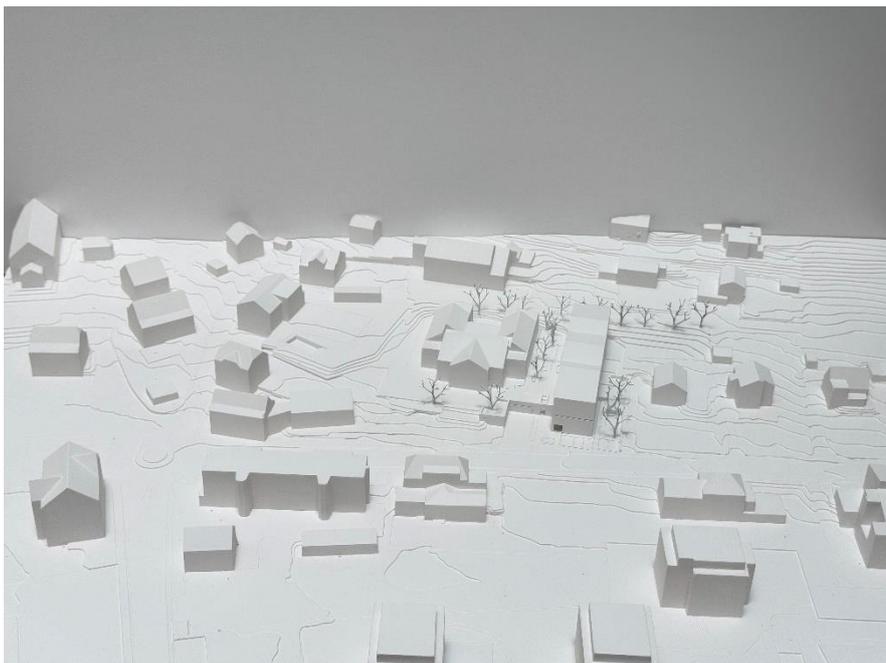
Thomas Luchsinger Architekt  
Gertrudstrasse 98, 8003 Zürich  
Thomas Luchsinger, Nathanel Leuthold



## 16 toit même

Architektur :

zis Architektur GmbH  
Rotzenbühlstrasse 55, 8957 Spreitenbach  
Jürgen Zipf, Raika Blumer, Dam Tran, Daniel Ariño-Espallargas, Berat Hy-  
seni



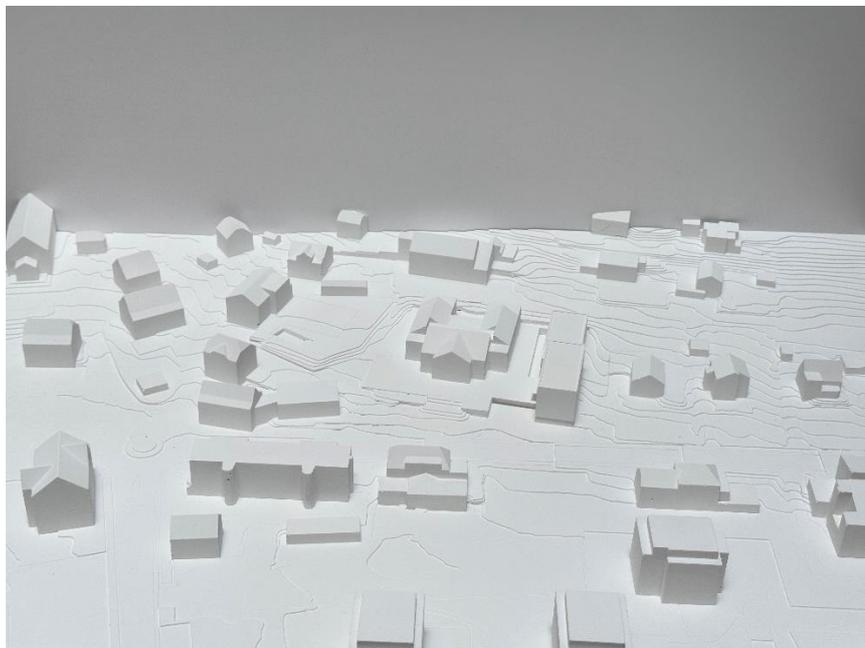
## 18 2 PIECES

Architektur : graf furer architekten gmbh  
Sandrainstrasse3, 3007 Bern  
Boris Graf, Natalie Furer, Simon Müller, Marlies Zaugg, Laura Kessler

Tragwerk: Furer Ingenieure, Wabern

Bauphysik: PAEC AG, Biel

Landschaftsarchitektur: Riggenbach GmbH, Oberwangen b. Bern



## 21 Poppeliwiize

Architektur : bureaumilieux sarl  
Av. du Général-Guisan , 1700 Freiburg  
Sébastien Tripod, Jean-Michel Taillebois, Elias Taillebois



## 22 Onigri

Architektur : atelier tau KIG  
Brauerstrasse 108, 8004 Zürich  
Nicole Würth, Anouk Schepens



## 23 Pauline

Architektur : ARGE Maximilian Fink Architekt ETH, Arturo Roth Architekt ETH  
Badenerstrasse 816, 8048 Zürich  
Maximilian Fink, Arturo Roth



## 25 ALL TOGETHRT NOW

Architektur : 3B Architekten AG  
Sandrainstrasse 3B, 3000 Bern  
Franz Bamert, Martin Gsteiger, Jonathan Freiburghaus, Adrian  
Widmer, Kristal Rindlisbacher, Eleonora Willmann  
Tragwerk: Baukonstrukt AG, Biel  
Landschaftsarchitektur: Gartenwerke GmbH, Eriswil



## 26 Triuna

Architektur : Bachelard Wagner Architekten AG  
Kirschgartenstrasse 7, 4051 Basel  
J.Brandenburger, K.Hediger, S.Ullrich, A.Wolff



## 27 Sophia

Architektur :

Fritschi Beis Architekten

Weyermannsstrasse 28, 3008 Bern

Giotte Celio, Linda Dannesboe Sjoqvist, Sandro Bittel, Jonas Fritschi, Beis Hurni

Tragwerk:

Weber+Brönnimann Bauingenieure AG, Bern

Landschaftsarchitektur:

nux Landschaftsarchitektur GmbH, Bern



## 28 Finition

Architektur :

ARGE Brühlhart Ducret ,, Weber+ Brönnimann

Hauptstrasse 24, 1715 Alterswil

Sascha Brühlhart, Manfred Schafer, Frederic Schmutz, Marc Grossrieder, David Gomes, Pascal Weber, Michael Kemppainen

Tragwerk:

Ackermann&Sturny AG , Tafers



### 32 House of the rising sun

Architektur : Maxim Pravosoudov und Vlad Tudor  
Aleea Fuiorului 6, 032173 Bukarest ROM

Tragwerk: ASPECT Structural Engineers AG, Bern



### 34 Ggugg as mau

Architektur : ARGE Sasama DietrichArchitektur Gmbh & studio TASTE ag  
Neufrankenstrasse 18, 8004 Zürich  
Kirstin Sasama, Michael Dietrich, Sophia Döffinger, Dani Sasama

Tragwerk: co-struct AG, Zürich

Landschaftsarchitektur: Eberle Landschaftsarchitektur GmbH, Ziegelbrücke



### 34 Durchblick

Architektur :

ARGE Kohnli Lee GmbH&Axel Vansteenkiste  
Missionsstrasse 37, 4055 Basel  
Jinju Lee, Johannes Kohnle, Axel Vansteenkiste



### 37 Fyggi-Fagga

Architektur :

Architectum GmbH  
Hitzlisbergerstrasse 16, 6006 Luzern  
Patrick Meier, Yvan Meier, Melissa Nguyen



## 40 Nadelkissen

Architektur :

Arteco Associati Sagl  
Via San Gottardo 92, 6900 Massagno  
Loris Ghirlanola



## 42 Arche

Architektur :

Burkhalter Architekten AG  
Talgut-Zentrum 25, 3063 Ittigen  
Roman Gasser, Burim Sakipi, Markus Burkhalter

Landschaftsarchitektur: Versa Landschaftsarchitektur, Wädenswil



### **43 Dachzentrale**

Architektur :

Zachmann Villalba Penna Architekten

Klybeckstrasse 78, 4057 Basel

Leandro Villalba, Nicolas Penna, Jan Zachmann, Frederico Bresque



### **Nicht in Wertung**

#### **44 Ein Symbolgebäude**

Architektur :

Architecture studio Fabrizio Polledro

Via santa Chiara 32, 10122 Torino IT

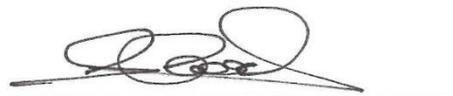
Fabrizio Polledro

## 5. Genehmigung

Das vorliegende Wettbewerbsprogramm ist vom Gemeinderat und vom Preisgericht genehmigt worden. Es wurde von der Wettbewerbskommission des SIA begutachtet und für in Ordnung befunden.

### Fachpreisrichter

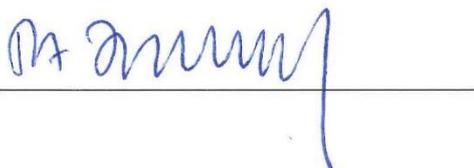
- Stefan Cadosch, dipl. Arch. ETH/SIA, Vorsitz



- Katharina Stehrenberger, dipl. Arch. FH/SIA



- Thomas Baggenstos, dipl. Arch. ETH/SIA/FSAI



### Sachpreisrichter

- Markus Mauron, Gemeindepräsident



- Gaston Waeber, Gemeinderat Immobilien



### Ersatzfachpreisrichter

- Jan Holger-Stucken Architekt MSc ETH/SIA

